

# Engagement kennt kein Alterslimit

## Zwei Bremer über ihre Erfahrungen im Bundesfreiwilligendienst für Menschen über 27 Jahre

Der Soziale Friedensdienst (SFD) feiert ein kleines Jubiläum: Bremens größter Träger im Bundesfreiwilligendienst (BFD) verzeichnet mit Ole Henke den 50. Freiwilligen im Programm 27+. Es gibt diverse Gründe, warum sich Menschen im seit 2011 bestehenden BFD für über 27-Jährige engagieren. Simone Peschka, die erste Bremer Freiwillige im SFD, und Henke sind zwei Beispiele.

VON FELIX FRANK

**Bremen.** Nach 30 Jahren Aachen hoch in den Norden – Simone Peschka hat diesen Schritt bis heute nicht bereut. Der Liebe wegen zog es sie nach Bremen. Weg von der Tochter, hin zu ihrem langjährigen Ehemann. Was ihr bei der Eingewöhnung in der Hansestadt half: der Bundesfreiwilligendienst 27+. „Ich wollte Leute und die Stadt kennenlernen. Durch den BFD habe ich Sachen gesehen, die man sonst nicht sieht“, sagt die heute 54-Jährige. Gehörlosenzentrum, Birgittenkloster, Lloyd Caffee – dank ihres freiwilligen Engagements beim Sozialen Friedensdienst Bremen

„Ich habe das nicht aus Geldgründen gemacht.“

Simone Peschka, Freiwillige im BFD 27+

(SFD) besuchte sie diese und viele weitere Institutionen. Und ganz nebenbei trug sie sich in die SFD-Geschichtsbücher ein.

Im Sommer 2011 hatte sich Peschka für den Freiwilligendienst beim SFD beworben. Ein „Schuss ins Blaue“ – wie die gelernte Friseurmeisterin sagt. Denn: Kurioserweise gab es zu diesem Zeitpunkt das BFD-Programm für Menschen über 27 Jahre noch gar nicht im SFD. Das sollte sich mit der Bewerbung von Simone Peschka ändern: Sie wurde die erste Bremer Freiwillige im Programm 27+.

Für die gebürtige Iserlohnerin war sofort klar, in welchem Bereich sie sich engagieren möchte: Die Arbeit mit behinderten Menschen lag ihr am Herzen. Und so absolvierte sie den BFD 18 Monate lang bei der Lebenshilfe Bremen, eine der vielen SFD-Einsatzstellen. 20 Stunden pro Woche betreute sie behinderte Menschen in einer Wohngruppe. Für 190 Euro im Monat und eine BSAG-Fahrkarte. Peschka: „Ich habe das nicht aus Geldgründen gemacht, sondern ich wollte etwas Gutes tun.“

Keine Frage: Simone Peschka hat ihre Zeit als „Bufdi“ genossen. Bildungsurlaub auf Langeoog mit Qigong- und Sehtraining



Sozial engagiert: Simone Peschka und Ole Henke haben sich aus verschiedenen Gründen für einen Bundesfreiwilligendienst für Menschen über 27 Jahre beworben. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

– „das war ein Traum.“ Dazu gesellten sich abwechslungsreiche Fortbildungsseminare vom SFD, der die Freiwilligen jederzeit unterstützt. „Die Betreuung war sehr persönlich“, sagt Peschka. Sie könne sich sehr gut vorstellen, als Rentnerin erneut

am Bundesfreiwilligendienst 27+ teilzunehmen. Der Lebenshilfe ist sie indes treu geblieben: Durch den BFD hat sich ein Ehrenamt ergeben.

Etwas andere Motive zur Teilnahme am im Sommer 2011 bundesweit eingeführten

Programm 27+ waren es bei Ole Henke. Der 38-Jährige ist ganz frisch dabei, hat vor drei Wochen seinen Freiwilligendienst begonnen. Nach zwei harten Jahren, in denen er aufgrund einer Krankheit nicht arbeiten konnte, geht es für ihn nun bergauf. Über den BFD 27+ hat Henke eine Vollzeitbeschäftigung gefunden – bei der Bahnhofsmission. Dort arbeitet er 39 Stunden pro Woche, vorerst für zwölf Monate. Mit dem rund 400-Euro-Gehalt stockt er seine Hartz-IV-Einkünfte auf. Bei seiner Einsatzstelle gefällt es ihm sehr gut. „Zu uns kommen Leute, die verschiedene Probleme haben. Ich rede mit ihnen und lerne sie näher kennen.“

Übers Internet wurde Henke auf den BFD 27+ beim SFD aufmerksam. Er bewarb sich mit Lebenslauf und Motivations schreiben. Spezielle Qualifikationen sind nicht notwendig. Im persönlichen Gespräch wurde dann gemeinsam nach einer geeigneten Einsatzstelle gesucht. Wie es für ihn nach dem Freiwilligendienst weitergeht, weiß Henke indes noch nicht. „Ich könnte mir durchaus vorstellen, im Bereich Sozialarbeit zu bleiben.“

Obwohl Henke erst seit Jahresbeginn tätig ist, gab es gestern eine kleine Ehrung: Der Soziale Friedensdienst würdigte Henke als seinen 50. Bremer Freiwilligen. Wenn es nach Simone Peschka und Ole Henke geht, dürften in Zukunft liebend gern noch viele Freiwillige dazustoßen. Momentan engagieren sich 240 Menschen beim SFD in einem Freiwilligendienst, 18 von ihnen nehmen am Programm 27+ teil. „Schon mit 20 Stunden in der Woche kann man eine ganze Menge bewirken“, sagt Peschka. Und Henke fügt hinzu: „Mein Vater ist Rentner. Für ihn wäre ein BFD 27+ gar nicht so schlecht.“

### Neue Arbeitsfelder kennenlernen

■ Seit 2011 können auch Menschen über 27 Jahre einen Bundesfreiwilligendienst, der Nachfolger des Zivildienstes, absolvieren. Dabei geht es in erster Linie nicht darum, arbeitslosen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Vielmehr bietet das Programm BFD 27+ den Freiwilligen die Chance, Erfahrungen in neuen Arbeitsfeldern zu sammeln. Spezielle Qualifikationen sind nicht notwendig, um teilzunehmen. Die Arbeitszeit umfasst mindestens 20 Stunden pro Woche. Somit eignet sich der Freiwilligendienst auch für Menschen, die in Elternzeit oder im Vorruhestand eine zusätzliche Aufgabe suchen. Die Dauer des BFD 27+ beträgt zwischen sechs und 18 Monate. Beim Sozialen Friedensdienst, der größte BFD-Träger in Bremen, ist ein Beginn monatlich möglich. Mehr Informationen gibt es unter [www.sfd-bremen.de](http://www.sfd-bremen.de).